

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

RHEINLAND-PFALZ

Pfalz

Französische Besetzung

1945 - 1999

AUSSTELLUNGSKATALOG

- 21-3** *Rendezvous* : Frankreichs Militär in der Pfalz 1945 - 1999 / Christian Führer. Alexander Schubert für die Stiftung Historisches Museum der Pfalz Speyer zusammen mit Christian Führer und Ludger Tekampe (Hrsg.). - Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2021. - 125 S. : Ill. ; 28 cm. - ISBN 978-3-95505-201-0 : EUR 19.90
[#7532]

Bereits vor einigen Jahren hat Christian Führer mit der Geschichte der amerikanischen Garnisonen in Mannheim und Heidelberg publiziert.¹ Nunmehr wirft er einen Blick auf das französische Militär in der Pfalz, wobei er besonders die französische Garnison in Speyer untersucht. – Die Publikation Führers ist zugleich das Begleitbuch zu einer Ausstellung zum Thema im Historischen Museum der Pfalz in Speyer. Die Ausstellung hätte bereits 2020 aus Anlaß der 75. Wiederkehr der Besetzung der Pfalz durch die Franzosen gezeigt werden sollen, aufgrund der Pandemie wurde sie jedoch um ein Jahr verschoben. In diesem Jahr fällt die Ausstellung nunmehr mit dem 75. Gründungsjubiläum des Landes Rheinland-Pfalz zusammen, das 1946 durch eine Proklamation von General Pierre Koenig (1898 - 1970), dem Oberkommandierenden der französischen Truppen in Deutschland, ins Leben gerufen worden war.

¹ *Memories of Mannheim* : die Amerikaner in der Quadratestadt seit 1945 / Christian Führer. - Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2013. - 232 S. : Ill., Kt. ; 30 cm. - (Sonderveröffentlichung des Stadtarchivs Mannheim - Institut für Stadtgeschichte ; 40). - ISBN 978-3-89735-775-4 : EUR 34.80 [#3087]. - Rez.: **IFB 13-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz380263009rez-1.pdf> - *Amerikaner in Heidelberg 1945 - 2013* / Walter F. Elkins ; Christian Führer ; Michael J. Montgomery. - Heidelberg [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2014. - 144 S. : zahlr. Ill. ; 32 cm. - (Schriftenreihe des Stadtarchivs Heidelberg : Sonderveröffentlichung ; 20). - ISBN 978-3-89735-806-5 : EUR 22.80. - Places - *Amerikaner in Mannheim* / Vanessa Bernauer ; Christian Führer ... - Heidelberg [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2015. - 118 S. : überw. Ill. ; 18 x 25 cm. - ISBN 978-3-89735-875-1 : EUR 17.90.

Den Auftakt der Publikation² Führers bildet der Blick auf das häufig durch Kriege geprägte Verhältnis zwischen Deutschen und Franzosen. Führer schlägt dabei in seiner Darstellung den Bogen vom Vertrag von Verdun 843 (Teilung des Frankenreiches unter den Söhnen Kaiser Ludwigs des Frommen) bis zur Schlacht von Verdun 1916. Ebenso beleuchtet er die Besetzung der Pfalz nach dem Ende des Ersten Weltkrieges zwischen 1918 und 1930.³

Ein erster Schwerpunkt der Publikation widmet sich den Kämpfen in der Pfalz im Frühjahr 1945. General Charles de Gaulle (1890 - 1970) hatte großen Wert darauf gelegt, daß die Franzosen selbst dazu beitrugen die Befreiung ihres Landes zu bewerkstelligen und schließlich auch dabei halfen, Nazideutschland zu besiegen und das Reich zu besetzen. Bei der Verwirklichung dieses Zieles standen de Gaulle zunächst vor allem Truppen aus den Kolonien zur Verfügung. Mit der fortschreitenden Befreiung Frankreichs traten an deren Stelle immer stärker Kräfte aus dem Mutterland. Die Première Armée Française konnte schließlich am 31. März 1945 mit Schlauch- und Sturmbooten bei Speyer den Rhein überqueren. Etwas später gelang im Raum Speyer den Franzosen zudem der Brückenschlag über den Fluß. Führer arbeitet die hohe Bedeutung dieses militärischen Erfolgs für das Selbstbewußtsein der Franzosen heraus. Nach dem gelungenen Brückenschlag konnte die Première Armée Française Karlsruhe und Stuttgart einnehmen und bis zum Kriegsende bis zur österreichischen Grenze vormarschieren. Durch diese Geländegewinne wurde der Anspruch Frankreichs auf eine eigene Besatzungszone untermauert. De Gaulle beschriftet symbolisch am 7. April 1945 nochmals die Brücke über den Rhein bei Speyer. Auch dokumentiert Führer die Feier der französischen Armee in Speyer 1946 aus Anlaß des ersten Jahrestages des Brückenschlages.

In der Folgezeit stellt Führer die z. T. recht schnell wechselnden französischen Einheiten in Speyer vor. In der Nachkriegszeit gab es eine Vielzahl von Garnisonen auch in kleineren Ortschaften in der Pfalz, die jedoch recht schnell aufgegeben wurden. Auch übergaben die Franzosen im Laufe der Zeit einen Teil ihrer Garnisonen an die Amerikaner. Längerfristig präsent zeigten sie sich u. a. in Kaiserslautern, Speyer, Neustadt a. d. Weinstrasse sowie in Landau. Letzterer Standort hatte für die Militärverwaltung durchaus höhere Bedeutung als Speyer. In Speyer selbst waren knapp 2000 Wehrpflichtige sowie weitere Offiziere und Unteroffiziere stationiert. Aus den Ausführungen Führers wird deutlich, daß je nach militärischer Beanspruchung der Franzosen die Garnisonsstärke schwankte; während des Algerienkrieges ging diese auf 1000 Mann zurück, um an dessen Ende wieder auf 2000 anzusteigen. Bei den in Speyer stationierten Truppen handelte es sich in erster Linie um Pioniereinheiten.

² Inhaltsverzeichnis demnächst unter <http://d-nb.info/1231463627>

³ Vgl. hierzu ***Kriegsende und französische Besatzung am Oberrhein 1918 - 1923*** / hrsg. von Martin Furtwängler, Lenelotte Möller und Armin Schlechter. - Ostfildern : Thorbecke, 2020. - 260 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Oberrheinische Studien ; 42). - ISBN 978-3-7995-7845-5 : EUR 35.00 [#7402]. - Rez.: **IFB 21-2**
<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10812>

Im Folgenden beschreibt Führer den Garnisonsalltag und spürt der Frage nach, an welchen Punkten in der Stadt die Franzosen in den Jahren unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg präsent waren. Zu diesem Zeitpunkt war das Verhältnis zwischen Franzosen und deutscher Bevölkerung stark belastet, nicht zuletzt aufgrund der Beschlagnahme mehrerer Hundert Wohnungen durch das französische Militär. Als weiteren Stein des Anstoßes zwischen Franzosen und deutscher Zivilbevölkerung weist Führer auf die damals regelmäßigen Fahrten französischer Panzer durch die Innenstadt hin, aus denen regelmäßig Straßenschäden resultierten. Führer stellt die einzelnen Lokalitäten vor, die vom Militär in Beschlag genommen wurden – bis hin zu Parkplätzen, Depots; auch verfügte das französische Militär in Speyer über eine eigene Tankstelle. Ebenso gab es hier eine Dienststelle der französischen Bahn SNCF mit 100 Bediensteten und zudem patrouillierte eine Einheit der französischen Marine als Wasserpolizei auf dem Rhein.

Einen ersten Einschnitt in den Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen stellte die Gründung der Bundesrepublik Deutschland dar. Von nun an zog sich die französische Besatzungsmacht auf eine kontrollierende Position zurück, gleichzeitig begann Mitte der fünfziger Jahre der Ausbau der Cité de France. Frankreich begann nunmehr, die beschlagnahmten Wohnungen freizugeben. Die Cité de France mußte dabei zunächst vom deutschen Steuerzahler finanziell getragen werden, erst ab 1959 wurde diese vom französischen Verteidigungsministerium finanziert. In der Cité de France gab es nicht nur Wohnungen für die Soldaten und ihre Familien, sondern auch Gesellschaftsräume und einen Économat, ein Ladengeschäft, in dem die Soldaten Güter des täglichen Bedarfs zu subventionierten und daher günstigen Preisen erwerben konnten. Bereits für die fünfziger Jahre weist Führer ein Kino in der Cité de France nach, in den sechziger Jahren gab es dort dann u. a. Räume für einen Photoclub, einen Judoclub sowie Möglichkeiten für die Soldaten, sich während ihrer Freizeit der Musik oder der Malerei zu widmen. Auch fragt Führer nach französischen Bildungseinrichtungen für die Kinder der Garnisonsmitglieder. So gab es einen Kindergarten und eine Grundschule, auch konnten die Soldaten berufliche bzw. technische Qualifikationen in Speyer erwerben. Für den Besuch einer weiterführenden Schule mußten die Kinder der Garnisonsmitglieder jedoch nach Neustadt an der Weinstraße und schließlich nach Landau pendeln. Auch verfügte die französische Besatzung Speyers über einen katholischen Aumônier, nicht jedoch über eine Kirche, sondern lediglich über Andachtsräume. Teilweise nutzten die französischen Soldaten gemeinsam mit der Bevölkerung Speyers die Kirche St. German im Priesterseminar.

Zudem blickt Führer auf die Karrierewege der verschiedenen Dienstgrade in Speyer: Die Offiziere wechselten schnell und blieben in der Regel nicht länger als drei Jahre. Der Wechsel des Standortkommandanten erfolgte im zweijährigen Rhythmus. Dagegen verblieben die Unteroffiziere sechs bis acht Jahre in Speyer; auch konnten sie mehrmals nach Speyer versetzt werden, so daß sie dort möglicherweise einen großen Teil ihrer Militärkarriere verbrachten. Die Wehrpflichtigen dienten zunächst zwölf Monate (1946), im Zusammenhang mit dem Algerienkrieg wurde der Wehrdienst auf 30

Monate heraufgesetzt, um nach dessen Ende schrittweise verringert zu werden. Bei der Auflösung der Speyerer Garnison 1997 betrug die Dauer des Wehrdienstes lediglich noch zehn Monate. Auch vergißt Führer nicht, die Situation der Wehrpflichtigen nachzuzeichnen. Bis Mitte der sechziger Jahre sahen sich diese oftmals mit arroganten Vorgesetzten konfrontiert, denen der einzelne Soldat eher gleichgültig war. Diese Einstellung änderte sich erst allmählich. Eine Erleichterung für die Wehrpflichtigen trat ein, als diese ab 1967 außerhalb des Dienstes keine Uniform mehr tragen mußten. Außerdem waren jetzt immerhin elf Heimfahrten im Jahr von Seiten des Staates finanziert.

Ein weiterer Fokus der Studie Führers liegt auf der Frage nach dem Verhältnis zwischen Deutschen und Franzosen. Die Franzosen kamen 1945 als Befreier, aber freilich auch als Besatzer. Natürlich mußten sie sich zunächst um die Versorgung ihrer eigenen Truppe, der Displaced Persons sowie um ehemalige französische Kriegsgefangene kümmern. Nach der Ausplünderung Frankreichs durch die Deutschen waren die Franzosen nun an umfangreichen Demontagen interessiert und beanspruchten ihre Besatzungszone stark. Dies galt im besonderen Maße für den sogenannten „Franzosenhieb“, dem zehn Prozent der Wälder der Pfalz zum Opfer fielen. Beschlagnahmt wurde jedoch auch Champagner; ebenso war die Ausfuhr von Wein, selbst in die amerikanische Zone, untersagt. Doch gab es bereits in den vierziger Jahren Zeichen der Versöhnung. So weist Führer auf das Engagement des damaligen Kommandanten der Franzosen in Speyer, Colonel de Lamezan, hin, der angesichts der Versorgungskrise dafür sorgte, daß die Bevölkerung Speyers 1948 Saatgut und Kartoffeln erhielt. Auch vertrat de Lamezan in Konflikten mit übergeordneten Instanzen durchaus auch die Interessen Speyers. Zudem entstanden bereits in den vierziger Jahren in der Pfalz Institutionen, die auf die Ausbildung eines demokratischen Bewußtseins in der deutschen Bevölkerung zielten. Dazu gehörte u. a. die Schaffung der „École Supérieure, der staatlichen Akademie für Verwaltungswissenschaften Speyer, die der Ausbildung von Beamten des höheren Verwaltungsdienstes in der französischen Besatzungszone dienen sollte“ (S. 84) und aus der „zunächst die Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer und schließlich ... (die) Universität Speyer“ (ebd.) hervorging.

In den fünfziger Jahren verbesserte sich das Verhältnis zwischen Deutschen und Franzosen weiter.⁴ So entstand in Speyer finanziert aus deutschen und französischen Mitteln die Kirche St. Bernhard, die im Beisein von

⁴ In die Zeit von 1947 - 1957 fällt auch die Lösung der sogenannten „Kriegsverbrecherfrage“: **Die "Kriegsverbrecherfrage" in Rheinland-Pfalz, Baden und Württemberg-Hohenzollern** : zur Politik der Regierungen Altmeier, Wohleb und Müller in Begnadigungsverfahren von Verurteilten französischer Militärgerichte (1947 - 1957) / Christopher Spies. [Hrsg.: Kommission des Landtages für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz]. - Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2020. - 480 S. : Ill. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen der Kommission des Landtages für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz ; 32). - Zugl.: Mainz, Univ., Diss. 2019. - ISBN 978-3-95505-214-0 : EUR 34.90 [#7237]. - Rez.: **IFB 21-1**
<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10700>

politischer Prominenz 1953 geweiht wurde. Zwei Jahre später halfen die französischen Besatzungstruppen bei der Bekämpfung des Rhein-Hochwassers. Ab den sechziger Jahren, so Führer, leisteten schließlich in der französischen Garnison Männer Dienst, die den Zweiten Weltkrieg nicht mehr aktiv miterlebt hatten. Dies half wesentlich, vorhandene Vorurteile abzubauen und schon bald entwickelten sich umfangreiche gemeinsame Aktivitäten zwischen der Besatzungsmacht und den Bürgern der Stadt Speyer. Dazu gehörten festliche Neujahrsempfänge, Tage der offenen Tür oder auch der Ball der französischen Garnison. Ab 1963 wurde Speyer auch Standort einer deutschen Garnison. Immer wieder kam es zu gemeinsamen Übungen von deutschen und französischen Einheiten, aber auch beim Thema Umweltschutz engagierten sich deutsche wie französische Truppen, die u. a. 1981 eine gemeinsame Säuberung umliegender Wälder von Abfällen vornahm. Einen Höhepunkt der Zusammenarbeit bildete die Gründung der Deutsch-Französischen Gesellschaft in Speyer 1967 und zudem konnte eine Städtepartnerschaft zwischen Speyer und Chartres etabliert werden.

Auch arbeitet Führer noch heraus, daß die zweijährigen Wechsel im Kommando der französischen Einheiten in den fünfziger Jahren von der deutschen Bevölkerung noch so gut wie gar nicht beachtet wurden, jetzt aber im Beisein der örtlichen Honoratioren, teilweise mehrerer hundert Speyerer Bürger stattfanden und auch in der lokalen Presse entsprechend beachtet wurden. Als die französischen Truppen 1997 Speyer verließen, war der Wunsch de Gaulles – dies betonte auch der damalige Speyerer Weihbischof aus Anlaß seiner Predigt bei der Verabschiedung der französischen Truppen – in Erfüllung gegangen: Aus Feinden waren Freunde geworden.

Abschließend blickt Führer noch auf, wenn man so möchte, Erinnerungsorte der französischen Besatzung in der Pfalz. Hierzu gehört u. a. der französische Ehrenfriedhof. Führer stellt jedoch auch die Erinnerungen eines Soldaten vor, der 1945 auf französischer Seite in die Pfalz einrückte, fragt u. a. nach Besuchen französischer Generäle in der Pfalz oder untersucht den Jargon der französischen Soldaten.

Es gelingt Führer auch mit der vorliegenden Publikation an seine spannend geschriebenen Darstellungen zur Kulturgeschichte der amerikanischen Garnisonen in Mannheim und Heidelberg anzuschließen. Der lesenswerte Band wird ergänzt durch umfangreiches Bildmaterial, das ebenfalls einen anschaulichen Blick in das Leben der französischen Garnison gewährt.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10944>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10944>